Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 88 Hirschberg, Dienstag den 2 August **1870.**

Politische Uebersicht.

Hüten wir uns vor aller Großprahlerei! Dem Herzoge von Braunschweig bekam sein „militärischer Spaziergang nach Paris“ vor 73 Jahren eben so schlecht, wie Benedeck sein zuversichtliches Einrücken mit seinen Croaten vor 4 Jahren in Berlin. **Beide wurden geschlagen.** Seien wir also vorsichtig und überlassen wir das Prahlen dem Franzosen, welcher ja auch in diesem Jahre den Frieden in — **Königsberg** zu dictiren gedenkt. Seien wir aber auch nicht **kleinmüthig.** Denn, wenn **dieser** Krieg — wie unser Heldenkönig uns versichert und wovon wir auch überzeugt sind — ein **gerechter** ist, so dürfen wir ihn auch nicht für ein „**Strafgericht** und für eine „**Zuchtruthe Gottes**“ halten, sondern, auf unsere Einigkeit und Stärke vertrauend, den gerechten Sieg eines gerechten Krieges erhoffen. Wäre dieser Krieg — der Kampf der Wahrheit gegen die Lüge — **kein** gerechter, — wie könnten wir den Allmächtigen auf den Knieen um **seinen Beistand im Kampfe gegen den Feind,** durch welchen er sein „**Strafgericht**“ über uns halten soll, anflehen! Der Bundeskanzler sagt in seiner Circulardepesche an die Vertreter des **Norddeutschen Bundes** bei den neutralen Staaten: „So sicher durchschaut Niemand die Absichten göttlicher Vorsehung bezüglich der **Zukunft,** und ich betrachte auch einen **siegreichen Krieg** als ein Uebel, welches die Staatskunst den Völkern zu ersparen bemüht sein muß.“ Auch wenn wir siegreich sind, müssen wir dieses „Uebel“ ertragen, dasselbe jedoch nicht im Sinne einer gewissen rücksichtslosen Partei, welche einen — „frischen, fröhlichen Krieg“ als ein „Strafgericht Gottes“ zur Beförderung ihrer Zwecke **braucht,** für die „Zuchtruthe Gottes“ ansehen. „**Mit Gott für König und Vaterland!**“

Die neuesten „**Enthüllungen**“ der perfiden französischen Diplomatie, welche die Ländergier Napoleons, des blutsaugenden Vampyrs Europa's, unzweifelhaft festgestellt und seine Freundschaft zu seinen benachbarten Staaten — selbst die gegen Oesterreich erheuchelte — als eine colossale Lüge entlarvt hat, haben von Seiten **Frankreichs** eine ebenfalls wieder lügenhafte Berichtigung gefunden, welche nur für ganz unwissende und leichtgläubige Menschen berechnet zu sein scheint. So bornirt kann doch das französische Ministerium kaum sein, sich die Möglichkeit zu denken, daß ein verständiger Mensch an die Berichtigung Benedetti's **glaubt,** der den Spieß in sehr plumper Weise umdreht und dem Grafen Bismarck alle Sünden zuschiebt. Das „Journal officiel“ veröffentlichte nämlich am Sonnabende ein Schreiben Benedetti's vom 29. v. M., in welchem behauptet wird, Graf Bismarck habe verschiedene Male sich erboten, Frankreich bei der Annexion Belgiens behülflich zu sein als Kompensation gegen eine Vergrößerung Preußens. Der in der „Times“ veröffentlichte Vertragsentwurf sei von Benedetti nach dem Diktat des Grafen Bismarck geschrieben. Der Kaiser habe diese Propositionen stets zurückgewiesen. Seit dem Prager Frieden habe kein neues Pourparler über diesen Gegenstand stattgefunden.“ Dieses Schreiben wurde auch im Englischen Oberhause ein Gegenstand der Mittheilung, wobei sich der Lord **Granville** mehr als eigenthümlich benahm.

Der Kaiser der Franzosen hat sich nun zur Armee begeben und seine Gemahlin zur Regentin ernannt. An eine Hauptschlacht wird während dieser Woche kaum gedacht, da von **beiden Seiten** noch Truppenzusammenziehungen stattfinden. In Frankreich ist man sogar der Meinung, daß der Hauptangriff erst den 15. August (Kaisers Geburtstag) stattfinden werde. Napoleon hat an die Rheinarmee d. d. **Metz** folgende Proclamation erlassen: „Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des vaterländischen Bodens zu vertheidigen. Ihr werdet nunmehr gegen eine der besten Armeen Europa's kämpfen, allein auch andere Armeen, welche eben so tüchtig waren, als sie, konnten Eurer Tapferkeit nicht widerstehen. Gleiches wird heute der Fall sein. Der Krieg wird lange und mühevoll sein, aber Nichts übertrifft die zähe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, der Krim, in Italien und Mexiko kämpften. Welchen Weg immer wir außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes einschlagen, wir finden stets die ruhmreichen Spuren unserer Väter. Wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch auf Eurem Wege mit seinen glühendsten Wünschen; das Weltall hat seine Augen auf Euch gerichtet. Von unserem Erfolge hängt das Schicksal der Freiheit und der Civilisation ab; thue Jeder seine Pflicht; der Gott der Schlachten wird mit uns sein.“

Aus Wien berichtet man, daß die österreichische Regierung eine „Kundgebung“ in **Rom** geben wolle, nach welcher das Concordat in ganz Oesterreich als **beseitigt** anzusehen sei. Die offiziöse „Opinione“ meldet, daß **seit Sonnabend die französischen Truppen Civitavecchia zu verlassen beginnen.** Man munkelte von einem neuen Römerzuge **Garibaldi's.** Derselbe hat an seine Freunde in

Placenza folgendes Telegramm gerichtet: „An dem Tage, wo für den Erfolg sich Chancen bieten, werdet Ihr von mir das Loosungswort erhalten. Mit Euch lebenslänglich

Garibaldi.

In **Sizilien** werden Unruhen befürchtet und wurden deshalb schleunigst Truppen nach Palermo abgeschickt.

Das Benehmen der **britischen** Regierung ist höchst befremdlich, ebenso das der **dänischen.** Derartiger Neutral tät ein — Pereat! (Vergl. unten Köln und New york.) Die **Spanier** scheinen sich vollständig neutral halten zu wollen. Man wird vielleicht die Cortes früher als bestimmt wurde, einberufen.

In **Japan** ist der Aufstand ausgebrochen, 1400 Personen wurden massacrirt. Heftige Erderschütterungen haben in der Zeit vom 25. bis zum 27. im Kaukasus stattgefunden und alle Telegraphenlinien beschädigt. Das Kabel des indo-englischen Telegraphen ist am 27 in Folge einer großen Erschütterung des Bodens auf der Küste des schwarzen Meeres, in der Nähe von Suchum Kale zerrissen worden — In diesem Jahre scheint Alles unter und über der Erde in Aufregung zu gerathen.

Vom Kriegsschauplatze.

(Amtlich.)

Am 27. Juli früh ging ein feindliches Detachement von 3 Compagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Forbach gegen Völtlingen vor und griff daselbst einen Zug des Infanterie-Regiments Nro 69 an, wurde jedoch mit Verlust von 1 Offizier 8 Mann abgewiesen. Diesseits ein Mann verwundet. Sonst im Laufe dieses Tages längs der ganzen Grenze nichts Neues

Die im Laufe des 28. Juli bei Saarbrücken vorgegangenen preußischen Recognoscirungen trafen jenseits der Grenze überall auf den Feind. Trotz lebhaften Feuerns desselben hatten sie keine Verluste. Am Nachmittag rückte der Feind mit Artillerie vor und feuerte mit Granaten, welche jedoch nur Häuser trafen und den diesseitigen Truppen keine Verluste beibrachten. Nach kurzer Kanonade zog sich der Feind wieder über die Grenze zurück

Bei Station Perl überschritt der Gegner ebenfalls am Vormittag die Grenze mit Husaren und Infanterie, kehrte jedoch auch hier sehr bald auf sein Gebiet zurück.

Heute, den 30 Juli Vormittags, Saarbrücken vom Feinde angegriffen. Trotz sehr bedeutender Ueberlegenheit desselben, Angriff siegreich abgewiesen. Details noch nicht eingegangen *)

Aus Saarbrücken, 26. Juli, wird der „Köln. Ztg." gemeldet: „Gestern Abend erhielt der Vorposten-Commandeur die Meldung von der Patrouille, es seien etwa 70 Mann vom Feinde bis nach S. Arnaul, in unmittelbarer Nähe der Stadt am Fuße des Winterberges erschienen, die sich mit den Unserigen beschossen Major von Pestel traf sofort die nöthigen Dispositionen, um sie abkneifen zu lassen, kehrt jedoch eben halb sechs Uhr Morgens mit seinem Ordonnanz Offizier, Lieut. Kühls, wieder, da die feindliche Patrouille sich zurückgezogen Im Morgengrauen hörte man heute im französischen Lager bei Forbach starkes Trommeln und Pfeifen. Man läutet in Stiring Offenbar ein Signal, und darnach wahrscheinlich, daß sie heute einen Angriff machen werden. Es wurde gestern Nachmittag und Abends feindlicherseits viel lebhafter patrouillirt als sonst; die Bauern wollen stärkere Bewegung im jenseitigen Lager beobachtet haben."

Ein Berichterstatter der „Köln Z." in Bingen schreibt vom 26. Juli: „Mit einem gestern Abend 7 Uhr von Trier und Saarbrücken ankommenden Bahnzuge wurden 10 gefangene Franzosen hierher gebracht. Es waren 4 Douaniers und 6 Deserteure, von welchen letzteren einer der Spionage verdächtig ist Die Douaniers hatten bei Saarlouis auf unsere Truppen geschossen und 2 Mann und 2 Pferde verwundet, wurden aber durch unsere sofort vorgehenden Ulanen glücklich abgefaßt. Während dieses Zwischenfalles war es einem unserer Offiziere gelungen, einen Franzosen zu fangen Im Ringen jagte derselbe dem Offizier eine Kugel durch den Oberschenkel, worauf dieser, obgleich verwundet, den Revolver hob und den Burschen niederschoß. — Die vorerwähnten Gefangenen, unter welchen ich einen blutjungen Menschen bemerkte, wurden von Leuten des Rheinischen Pionier-Bataillons unter dem Komando eines Infanterie Offiziers escortirt u. hier sofort auf einen rheinabwärts gehenden Bahnzug gebracht, um nach Coblenz befördert zu werden, wo sie bereits einen der Ihrigen finden. Sie waren hier Gegenstand der allgemeinsten Neugier; das Publikum drängte sich heran, um sie zu betrachten. Keiner von ihnen trug Uniform, sondern Blouse und leinene Beinkleider.

Ein Berichterstatter der „France" schreibt aus Straßburg: „Ich kehre von Nancy zurück, nachdem ich dort der Ankunft von 15,000 Mann beigewohnt habe. Marschall Mac Mahon trifft (23. Juli) mit dem Postzuge ein, sein ganzer Stab begleitet ihn. Der Marschall, in Bürgerkleidern, sieht aus, als wenn er zu einem Volksfeste ginge, ihm tönt seit Jahren die Kanonade wie die süßeste Musik" Dann spricht dieser Berichterstatter von den Streitigkeiten zwischen den Zuaven, „welche den Platz (Straßburg) fast wie ein Feindesland behandeln", und den Turcos, die „Händelsucher, aber gute Soldaten" genannt werden. Sodann meldet der „Correspondent": „Eine große und traurige Nachricht! Leroy, Médecin en Chef des ersten Armeecorps, hat sich zwei Pistolenkugeln in die Brust geschossen Man verzweifelt an seiner Rettung" Nach einigen hat er im Wahnsinne gehandelt, nach Anderen fühlte er sich zu schwach, den Feldzug mitzumachen, und fürchtete, dies könne ihm als Feigheit ausgelegt werden.

Wir lassen an dieser Stelle noch folgende sich auf den Krieg bezügliche Mittheilungen abdrucken:

Aus Emden vom 26 Juli schreibt das „Ostfriesische Amtsblatt": „Für jetzt hat Ostfriesland keinen Grund zur Besorgniß Jeder Punkt der Küste, an welchem der Feind landen möchte, kann sofort stark besetzt werden, und wollen wir noch darauf hinweisen, daß an unserer Küste es unter dem Feuer unserer Truppen nicht möglich ist, Geschütze und Reiter zu landen — bloße Infanterie aber, noch dazu von der Arbeit des Landens erschöpft, würde in kürzester Zeit wieder in's Wasser geworfen werden. — Auch aus Stettin wird versichert, daß gegen alle Ueberraschungen von französischer Seite die nöthige Vorsorge getroffen ist

— Der „Ostsee-Ztg" geht aus Swinemünde eine Nachricht zu, welche auf die dänische Neutralität ein besonderes Licht wirft. Das genannte Blatt schreibt: Nach zuverlässigen Nachrichten sollen in Kopenhagen sieben dänische Looisen mit Sack und Pack bereit sein, um die französische Flotte auf unsere Rheden und, wenn es sein kann, in unsere Häfen zu führen.

Kopenhagen, 28 Juli. Aus Skogen wird telegraphisch gemeldet, daß ein französisches Geschwader, bestehend aus 7 Panzerschiffen und 2 kleineren Dampfern, heute um 12 Uhr 45 Minuten Nachmittags dort vorbeipassirt ist.

Paris. In Metz trafen vier Batterien Mitrailleusen ein, die vorläufig in einem Casernenhofe untergebracht wurden. Jeder Soldat hat seit dem 22. seine 90 Patronen und sein vollständiges Feldmaterial.

Deutschland Berlin, 29. Juli Beide königliche Majestäten nahmen gestern Morgen das heilige Abendmahl in der Hauskapelle des kronprinzlichen Palais und wohnten dann dem Gottesdienst im Dome bei.

— Der „Staatsanzeiger" schreibt: Nachdem die englischen Minister im Parlament erklärt haben, sie rechneten darauf, daß

die betheiligten Regierungen sich äußern würden, so hat der Bundeskanzler vorbehaltlich einer ausführlichen actenmäßigen Darlegung, nachstehenden telegraphischen Erlaß an den Grafen Bernstorff (unseren Gesandten in London) gerichtet: Excellenz wollen Lord Granville Folgendes mittheilen: Das von der „Times" veröffentlichte Actenstück enthält einen der Vorschläge, welche uns seit dem Beginn des dänischen Streites durch amtliche und außeramtliche französische Agenten gemacht wurden, um zwischen Preußen und Frankreich ein Bündniß behufs gegenseitiger Vergrößerung herbeizuführen. Ich werde den Text des Anerbietens von 1866 schicken, nach welchem Frankreich 300,000 Mann gegen Oesterreich und 6—8 Millionen Vergrößerung für Preußen gegen Abtretung des Landstrichs zwischen dem Rhein und der Mosel anbietet. Die Unmöglichkeit, darauf einzugehen, war Jedermann klar, außer der französischen Diplomatie. Nach Ablehnung dieser Vorschläge begann die französische Regierung auf unsere Niederlage zu rechnen. Frankreich hat nicht aufgehört, uns durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens zu versuchen. Im Interesse des Friedens bewahrte ich das Geheimniß. Nach der Luxemburger Affaire wiederholten sich die Vorschläge, Belgien und Süddeutschland umfassend. In diese Zeit fällt die Mittheilung des Benedetti'schen Manuscriptes. Daß Benedetti ohne Genehmigung des Kaisers gehandelt habe, ist unwahrscheinlich. Die schließliche Ueberzeugung, daß mit uns keine Grenzerweiterung erreichbar sei, wird den Entschluß gereift haben, eine solche gegen uns zu erkämpfen. Wir haben sogar Grund zu glauben, daß wenn diese Veröffentlichung unterblieben wäre, nach Vollendung der beiderseitigen Rüstungen uns Frankreich angeboten hätte, dem unbewaffneten Europa gegenüber gemeinsam Benedetti's Programm auszuführen und auf Kosten Belgiens Frieden zu schließen. Wenn das französische Cabinet Bestrebungen, für welche es seit 1861 zwischen Versprechungen und Forderungen wechselnd ununterbrochen bemüht gewesen uns zu gewinnen, heute ableugnet, so ist das angesichts der politischen Situation erklärlich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg" bemerkt, anknüpfend an die jüngste Enthüllung über das französischerseits Preußen angebotene Bündniß, daß noch andere Enthüllungen bevorstehen könnten. Der Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige Actenstück; auch vom Prinzen Napoleon seien hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft worden, wobei unter andern von der französischen Schweiz die Rede war, und die nicht mißzuverstehende Andeutung fiel, daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das Französische aufhöre und das Italienische anfange.

30. Juli. Den Eroberer der ersten Mitrailleuse*) hat der Unions-Club von Berlin beschlossen, einen Preis zu ertheilen, und liegt zu diesem Zwecke im Unions-Locale (Unter den Linden 17) eine Subscriptionsliste aus, auf der bereits 1000 Thlr. gezeichnet sind.

— Wie aus Königsberg 27 Juli gemeldet wird, hat der kommandirende General Freiherr von Manteuffel unterm 24. Juli folgenden Corpsbefehl erlassen: „Soldaten des ersten Armeecorps! Se. Maj. der König hat befohlen, daß Ihr Euren Marsch antretet. Mit Gottes Hülfe werdet Ihr Euren alten Ruhm bewähren, neuen Lorbeer an Eure Fahnen knüpfen; und mit Stolz wird Eure Provinz auf ihre Söhne blicken! Aber es ist auch an Euch, zu zeigen, daß Ihr der Bildung des Jahrhunderts entsprecht, durch Eure Führung auf den Eisenbahntransporten auf den Märschen und in den Quartieren. Hierzu gehört: blinder Gehorsam, Mäßigkeit, unbedingte Achtung fremden Eigenthums bei Freund und Feind, gesittetes und freundliches Benehmen gegen Eure Quartiergeber. Jeder Einzelne von Euch hat auch hierin Ehre und Ruf seiner Compagnie, seines Truppentheils, des ganzen ersten Armeecorps zu vertreten."

— Anschläge an den Säulen forderten am Montag Arbeiter zum Schanzenbau. Freie Hinfahrt (das Ziel der Fahrt ist nicht genannt) und ein Lohn von 25 Sgr. täglich zugesagt. Gestern (Dienstag) war eine große Zahl von Arbeitern bereits geworben, dieselben formirten sich vor ihrer Abfahrt zu einer Colonne und zogen, die Spaten über die Schulter gelegt, vor das königliche Palais, um dem König ein Hoch zu bringen. Der König trat an das Fenster und dankte; dann ließ er einen der Arbeiter in das Palais kommen, um ihm dort mündlich Dank zu sagen.

— Die Zeichnungen für die Familien der ausgerückten Truppen haben heute weitere ca. 45,000 Thlr., ergeben; unter den neuen Zeichnungen befinden sich F. W. Krause und Co. und F. M. Magnus mit je 10,000 und E. J. Meyer mit 5000 Thlrn. Die Gesammtsumme der Zeichnungen an der Börse beträgt somit ca 185,000 Thlr.

— Wie die „Rhein. Ztg." mittheilt, habe Schulze-Delitzsch sich mit dem Bankpräsidium und dem Handelsminister in Verbindung gesetzt, um den von ihm geleiteten Vorschußvereinen eventuell Beistand zu verschaffen, von denen manche in der jetzigen Lage gefährdet erscheinen, indem sie zu große Geldbeträge festgelegt und nicht genügende Bestände an baarem Gelde und sofort einziehbaren Forderungen gehalten haben.

— Von landwirthschaftlichen Vereinen ist in Anregung gebracht worden, die Gefangenen der Strafanstalten unter den gegenwärtigen Verhältnissen namentlich bei ländlichen Arbeiten zu verwenden. Der Minister des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, daß dem Wunsche, soweit thunlich entsprochen werde.

Köln, 26. Juli. Ungeachtet der von England ausgesprochenen Neutralität geschah es dort von der Regierung ungehindert, daß Häuser in Birmingham die Lieferung von 300,000 Chassepot-Patronen per Woche für Frankreich übernommen haben, daß Schiffer von Newcastle Kontrakte in Betreff der fortlaufenden Versorgung der französischen Nordseeflotte mit Kohlen eingegangen sind, und daß die französische Kavallerie und Artillerie sich von England aus mit Waffen und Pferden versieht. Die Entrüstung über diese Art von Neutralität ist hier allgemein.

Karlsruhe, 29. Juli. Gestern Nachmittags 6 Uhr bei Abreise des Kronprinzen in Stuttgart unbeschreiblicher Jubel von großen am Bahnhofe versammelten Volksmassen. In Pforzheim enthusiastische Begrüßung. Abends 8½ Ankunft in Karlsruhe. Der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzen waren auf dem Bahnhofe anwesend. Die Straßen bis zum Schloß voller Menschen. Bis spät Abends vor dem Schloß laute Hochs und Absingen patriotischer Lieder durch Tausende.

Stuttgart, 28. Juli. Der Kronprinz von Preußen ist heute Nachmittag weitergereist und wurde von dem Könige nach dem Bahnhofe geleitet; eine sehr zahlreiche Menschenmenge begrüßte Se. königliche Hoheit mit enthusiastischen Zurufen.

Oesterreich. Wien, 28 Juli. Die klerikale Partei bietet jetzt allen ihren Einfluß auf, um die in Aussicht stehenden Maßregeln der Regierung gegenüber der Unfehlbarkeitserklärung zu hintertreiben; diese Anstrengungen scheinen nicht ganz ohne Eindruck geblieben sein. So spricht man heut nicht mehr von Aufhebung des Konkordats; es heißt vielmehr, daß die Regierung sich damit begnügen wird, ein Verbot, das Dogma in Oesterreich von den Kanzeln zu verkünden, auszusprechen. — Von militärischen Vorbereitungen in Galizien ist absolut nichts wahrzunehmen; höchstens ist die Thatsache zu erwähnen, daß die Regierung das Gut Kurdowce bei Przemysl, behufs Errichtung eines verschanzten Lagers für 70,000 Gulden angekauft hat.

Die Delegationen werden in diesem Jahre wieder nach Wien berufen werden, da die politische Situation dem Grafen

*) Kugelspritzen.

Beust wie dem Kriegsminister die Pflicht auferlegt, Wien nicht zu verlassen. Auch kann man den Vertretern der fremden Mächte, welche jetzt u. in nächster Zeit oft mit dem auswärtigen Amte verkehren müssen, nicht zumuthen, nach Pest zu übersiedeln, wenn sie im Kontakt mit dem Reichskanzler bleiben wollen.

— 30. Juli. Die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Stammesbrüder nehmen den besten Fortgang. Hier, wie in den Hauptstädten der Provinzen, werden auch Vorstellungen in den Theatern vorbereitet, deren Ertrag den Sammelvereinen überwiesen werden soll. In Triest ist ein Verein in der Bildung begriffen, der sich dem hiesigen anschließen wird. In Marburg hat ein Comitee aus den angesehendsten Männern einen begeisterten deutsch-nationalen Aufruf erlassen. Bald wird es in Oesterreich ungeachtet aller Machinationen keine deutsche Stadt geben, in der nicht für die deutschen Krieger gesammelt wird.

— Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wird anläßlich der bevorstehenden Abgeordneten-Versammlung in Steiermark eine große deutsch-nationale Kundgebung vorbereitet. — Die Resolutionen zu Gunsten einer stricten Neutralität mehren sich täglich. Im Grazer Landestheater wird eine Vorstellung stattfinden, deren Ertrag für die verwundeten deutschen Soldaten bestimmt ist.

— Die amtliche „Wiener Zeitung" wird morgen eine kaiserliche Verordnung veröffentlichen, wodurch die Nationalbank ermächtigt wird, die in ihrem Besitze befindlichen Wechsel auf auswärtige Plätze in der Maximalgrenze von 33 Millionen in der Metallbedeckung des Notenumlaufes einzurechnen

— 29. Juli. Der Volksverein erläßt einen Aufruf an die Frauen Wiens zur Sammlung von Charpie für die verwundeten deutschen Krieger.

Karlsbad, 27. Juli. Der preußische Bettag wurde auch hier von allen zur Kur anwesenden Preußen und Deutschen durch Gottesdienst in der evangelischen Kirche gefeiert

Linz, 28. Juli. Der „politische Verein" spricht in einer Resolution seine Ueberzeugung dahin aus, daß, falls Oesterreich am Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland überhaupt Theil nehme, dies einzig und allein zu Gunsten Deutschlands geschehen könne.

Klagenfurt, 29. Juli Von einer stark besuchten Volks-Versammlung ist folgende Resolution beschlossen, die nunmehr publizirt wird: „Wir erkennen im Kriege zwischen Frankreich und Deutschland einen frechen Raubmord Napoleons gegen Deutschland und verlangen von unserer Regierung strengste Neutralität, denn wir müßten ein Zusammengehen Oesterreichs mit dem Erbfeinde des deutschen Volkes für einen Verrath am deutschen Volke und als ein unermeßliches Unglück für Oesterreich ansehen.

Pest, 28. Juli. Auf eine Interpellation betreffs des Verhaltens der ungarischen Regierung gegenüber den kriegführenden Mächten verweist der Ministerpräsident Graf Andrassy auf das bereits veröffentlichte Rundschreiben des Grafen Beust vom 20. d. und erklärt, die Regierung habe keine Vorkehrungen zu treffen, welche eine auswärtige Macht beunruhigen könnten. Andererseits sei sie jedoch verpflichtet, die Sicherheit des Reiches selbst zu wahren und dieselbe nicht von dem Wohlwollen einer fremden Macht abhängig zu machen. In allen maßgebenden Kreisen herrsche die Ansicht, daß jedes Bestreben zur Wiedererkämpfung der Stellung in Deutschland unnütz, ja schädlich wäre. Ungarn wolle die Neutralität bewahren. Ob es dies bei allen Komplikationen können werde, vermöge Niemand im Voraus zu bestimmen. Ungarns Neutralität sei nicht so verstanden, daß Ungarn allein Neutralität bewahre, denn die ungarischen Gesetze und Interessen gebieten, stets vereint mit Oesterreich zu gehen.

— Der Ministerpräsident legte 2 Gesetzentwürfe vor, betreffend einen Nachtragskredit von 5 Mill Fl. für den Landesvertheidigungsminister und die Ermächtigung, die im Jahre 1870 stellungspflichtigen Rekruten noch vor dem October einberufen zu dürfen. Das Haus erkennt beide Vorlagen als dringliche an.

Großbritannien und Irland. London, 28. Juli. Die Bank von England hat den Diskont auf 5 Prozent erhöht.

— Oberhaus. Der Saal ist gedrängt voll, der preußische Botschafter Graf Bernstorff anwesend. Lord Granville spricht kurz, beruft sich auf das jüngst veröffentlichte Blaubuch, enthält sich jedes Urtheils über die Berechtigung der beiden kriegführenden Mächte, beklagt nur, daß die Begegnung in Ems beiderseits als Volksbeleidigung aufgefaßt wurde und motivirt die Neutralität Englands. Seither hätten beide kriegführende Mächte mancherlei über die Haltung Englands geklagt, was am besten dessen gewissenhafte Bewahrung der Neutralität beweise Lord Granville erachtet Erörterungen über die Haltung Englands Angesicht später eintretender Eventualitäten für nicht zeitgemäß. Lord Malmesbury und Lord Russel erklären sich mit der Haltung der Regierung einverstanden, letzterer wünscht jedoch, daß vorsichtsweise Rüstungen getroffen werden.

Unterhaus. Der Generalanwalt antwortet auf eine Interpellation, Kohle könne unter gewissen Verhältnissen allerdings als Kriegskontrebande betrachtet werden; die Entscheidung dieser internationalen Frage hinge jedoch nicht von der britischen Regierung, sondern von dem Ausspruche der Prisengerichte ab. Die britische Regierung könne Kohlenschiffe nur in dem Falle anhalten, wenn klar bewiesen sei, daß sie eine der kriegführenden Mächte bedienen Derartige Erörterungen im Parlament seien nicht angezeigt. Auf die Anfrage, ob Schiffe der kriegführenden Mächte, wenn solche von Engländern angekauft und als englische Schiffe registrirt wurden, gekapert werden dürften, erklärt der Generalanwalt, daß die Entscheidung hierüber ebenfalls den Prisengerichten zustehe. Frankreich habe derartige Schiffankäufe niemals anerkennen wollen und Prisengerichte würden jederzeit Verdacht gegen dieselben haben. — Auf eine Interpellation Bourke's erwidert Unterstaatssekretär Otway, das auswärtige Amt besitze einige Korrespondenzstücke bezüglich der Anerbietungen Frankreichs an Preußen über Belgien und sonstige Grenzveränderungen, doch da die Mittheilungen vertraulicher Natur seien, so wisse er vorerst nicht, ob er sie veröffentlichen dürfe. — Auf eine Interpellation Harcourt's endlich erklärt der Generalanwalt, die Neutralitäts-Proklamation habe Anwerbungen von britischen Unterthanen für die kriegführenden Parteien nur deshalb nicht verboten, weil solche im gegenwärtigen Kriege als höchst unwahrscheinlich erschienen.

30. Juli. Sämmtliche Blätter sowohl in London wie in den Provinzen sprechen Angesichts der neuesten Enthüllungen des Grafen Bismarck über die Absichten Frankreichs ihre Ueberzeugung einstimmig dahin aus, daß es nöthig sei, den Heeresstand zu erhöhen und die Flotte in Bereitschaft zu setzen, um die Neutralität Belgiens zu vertheidigen.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Schluß des Parlaments am 11. August erfolgen solle, doch hält man es für möglich, daß das Parlament im Herbste nochmals zu einer Session einberufen werde.

Im Unterhause ist für übermorgen von Stappleton eine Interpellation an Gladstone darüber angekündigt, ob die Verträge zur Lieferung englischer Kohlen für die französische Flotte direkt abgeschlossen seien?

Die „Times" giebt in ihrem heutigen Leitartikel den Enthüllungen des Grafen Bismarck auf das Entschiedenste den Vorzug von denen Gramont's. Graf Bismarck habe ein handgreifliches Klagefundament vorgelegt, während Gramont sich darauf beschränkte, bloße Gegenanschuldigungen, die durch keinerlei Schriftstück unterstützt seien, vorzubringen. Bloße Communiques der französischen Regierung an die Zeitungen seien hier denn doch nicht ausreichend, zumal ja die Pariser Regierungs-

blätter die englischen Parlamentsberichte geradezu fälschen. Die „Times“ schließt mit der Aufforderung, daß England neutral bleiben müsse. So lange aber die Gründe zum Argwohn, der uns durch das Traktatsanerbieten Frankreichs gegeben, nicht ganz beseitigt sind, werden wir die Ereignisse nicht blos aus Humanitätsrücksichten, sondern auch wegen etwaiger noch bestehender Geneigtheit, die Beraubung eines Unschuldigen von Neuem zum Friedenspreise anzubieten, aufmerksam beobachten.

Manchester, 28. Juli. Seit der Kriegserklärung hat ein Rückgang der Garnpreise von ca. 10 bis 12 Prozent stattgefunden; genaue Preise lassen sich in Folge der Unterbrechung des Geschäfts nicht angeben.

Helgoland, 25. Juli. Die hiesigen Einwohner sind zu einem Comitee zusammengetreten, um Sammlungen für die Hinterbliebenen der in dem Kriege gegen Frankreich fallenden deutschen Soldaten zu veranstalten. Das Comitee wird sich mit dem Hamburger Hülfsverein in Verbindung setzen. Auch ohne das Verbot des Gouverneurs würde sich kein Helgoländer bereit haben finden lassen, einem französischem Kriegsschiffe als Lootse zu dienen.

Dänemark. Kopenhagen, 29. Juli. Die dänische Regierung erließ das Verbot der Durchfuhr und Ausfuhr von Pferden in das Ausland. Die Wirksamkeit desselben beginnt am 31. Juli.

Amerika. Newyork, 25. Juli. Eine deutsche Massenversammlung beschloß die Absendung folgenden Telegramms: Sr. Majestät König Wilhelm, Berlin. Brooklyn, Juli 25. Die Deutschen Brooklyn's danken Euer Majestät für die würdige Vertretung der deutschen Ehre, drücken ihre Sympathien für die gerechte Sache aus und erflehen Ruhm und Sieg für die deutschen Waffen. Im Auftrage der Massenversammlung: D. Bartholmeß.

Es ist im Werke, die in den vereinigten Staaten bestehenden ca. 300 deutschen Gesellschaften als Abtheilungen einer nationalen deutschen Union, die hier ihren Centralpunkt haben würden, zu constituiren. Zweck dieser Union wäre hauptsächlich, die Sammlungen für die nationale Sache einheitlich zu leiten, zu concentriren und zu verwenden.

27. Juli. Die hiesigen Zeitungen geben fortgesetzt ihren warmen Sympathien für Deutschland Ausdruck. Die aus Deutschland durch das Kabel gemeldeten, inzwischen auch amtlich bestätigten Thatsachen aus denen erhellt, wie lau England die Neutralitätsgesetze gegenüber Frankreich in Anwendung bringt, rufen die Entrüstung der Blätter gegen England wach; dieselben constatiren mit großer Uebereinstimmung, daß, trotzdem auch die öffentliche Meinung in England für Deutschland entschieden günstig sei, die britische Regierung in der Handhabung der Neutralitätsgesetze geradezu Frankreich begünstigt. Es gewinne fast den Anschein, als ob die englische Regierung in dem gegenwärtigen Kriege Deutschland gegenüber dieselbe Haltung beobachten wolle, welche sie gegen die amerikanischen Nordstaaten während der Secession der Südstaaten in der Alabama-Angelegenheit eingenommen hat.

Buffalo, 26. Juli. Von hier ist folgendes Telegramm nach Berlin abgegangen: König Wilhelm, Berlin. Die deutsch-amerikanischen Bürger Buffalo's versichern Sie ihrer herzlichsten und kräftigsten Unterstützung im heiligen Kriege. Louis Dumzelmann. August Fuchs.

Asien. Die mit dem Lloyddampfer „Arora“ am 24. Juli in Triest eingetroffene Ueberlandspost überbringt Nachrichten aus Kalkutta bis zum 25. Juni und aus Hongkong bis zum 9. Juni. Aus Japan wird gemeldet, daß die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Yeddo und Yokuhama rasch fortschreiten. Außerhalb der Bai von Yokuhama hat sich ein neuer unterseeischer Vulkan geöffnet. Der Mikado hat sich unlängst bei einer Revue zum ersten Male den japanesischen Truppen gezeigt. — Aus der Provinz Shanse, dem Sitze der muhamedanischen Rebellion, wird gemeldet, daß die kaiserlich chinesischen Truppen abermals eine Niederlage erlitten und zahlreiche Ueberläufer sich den Hwnysei-Rebellen anschlossen.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 1. August. Am vergangenen Sonnabende wurde der gesammte Löschpark der hiesigen Turner-Feuerwehr, bestehend in drei Spritzen, einem Geräthschafts- und einem Wasserwagen, in dem von Seiten der Stadt gemietheten, auf der Salzgasse Nr. 5 belegenen Kosche'schen Remisegebäude untergebracht. Dem dringenden Bedürfnisse, sämmtliche Feuerwehr-Löschapparate und Geräthschaften an einem Punkte vereinigt zu sehen, ist durch diese, vom Magistrat in fürsorglicher Weise vermittelte Unterbringung auf die zweckmäßigste Weise Abhilfe geworden, um so mehr, als das betreffende Lokal mitten in der Stadt liegt. Selbstverständlich bildet diese Stelle von jetzt ab den Sammelplatz, auf welchem bei einem ausbrechenden Feuer sich sämmtliche Feuerwehr- und Spritzenmannschaften einfinden müssen.

△ Der vorläufige Ausschluß der Personenbeförderung in III. Wagenklasse trifft nur die Niederschlesisch-Märkische resp. die Gebirgsbahn, nicht die Breslau-Freiburger Bahn.

△ Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich über Flachenseifen ein starkes Hagelwetter, das nicht unerheblichen Schaden anrichtete.

△ Warmbrunn, den 30. Juli. Nach Nr. 20 des hiesigen Badeblattes ist bis zum 27. d. Mts. die Personenzahl der hierselbst eingetroffenen Badegäste bis auf 1531, die Zahl der durchreisenden Fremden aber bis auf 2297 gestiegen. Viele Familien und Einzel-Personen haben sich beim Ausbruch des Krieges, d. i. gerade zu der Zeit, als das Bad bereits „gefüllt“ war, allerdings in der Lage gesehen, auch vor beendigter Kurzeit in ihre Heimath zurückzukehren; dafür treffen aber täglich neue Gäste hier ein, die mit Recht in Betracht ziehen, daß sie hier ein dem Kriegsschauplatze fernliegendes, ruhiges Asyl finden, in welches nur die Tagesblätter durch ihre Spalten, nicht aber wie 1866 die Geschütze durch ihren Donner die Kunde von den kriegerischen Ereignissen tragen. Fremde, welche gerade um der Verhältnisse willen zum ersten Male hierher kommen, sind entzückt über die Reize des herrlichen Thales und seine eben so großartige, als liebliche Umrahmung und fühlen sich selbst höchst befriedigt über ihren Entschluß, der sie nach unserm Kurorte geführt hat. Die patriotische Stimmung ist auch hier sehr gehoben.

Agnetendorf, 30. Juli. Heut früh machten in die kurz vorher in dem Comtoir des Fabrikbesitzers Herzig hierselbst aufgestellte Sammelbüchse für den Vaterländischen Frauen-Verein die erste, reichlich bemessene Einlage zwei Gebirgsreisende, die Herren Gebrüder Ritter von Pfungen aus Wien. Herzlichen Dank diesen freundlichen Gebern!

Neisse, 25. Juli. Heute feierte der frühere Gutsbesitzer Friedrich Hemsalech mit seiner Ehefrau Dorothea, im Alter von 74 resp. 73 Jahren das 50jährige Ehejubiläum. Jubilar ist ein Kämpfer aus den Freiheitskriegen von 1813/15.

Vermischte Nachrichten.

(Ueber die Turcos), welche im Kampfe gegen Deutschland verwendet werden sollen, macht der Münchener „Volksbote“, gestützt auf eigene Erfahrungen aus dem Jahre 1859, nachstehende Mittheilungen: Die „Turcos“ sind an ihren von allen Wind und Wettern gebräunten Visagen, kurzen blauen Zuavenjäckchen und weiten rothen Hosen auf den ersten Blick kenntlich. Diese aus allen Gaunern Algiers bestehende vom Teufel selbst zusammengetragene Truppe liebt, einen wüthenden Angriff zu machen, sodann scheinbar zu retiriren, wobei bald da, bald da so ein brauner Spitzbube zu Boden fällt, um, wenn sich die angegriffene Truppe zur Verfolgung verleiten läßt, sogleich wie-

der lebendig zu werden und derselben in den Rücken zu fallen. Im Jahre 1859 kamen derlei Fälle den österreichischen Truppen gegenüber mehrfach vor; als aber diese die Spitzbüberei entdeckt hatten, machten sie derselben dadurch ein Ende, daß sie an jedem am Boden liegenden Turcos die Spitze ihrer Bajonette probirten. Dieses von den österreichischen Jägern und Infanteristen angewandte Mittel bewährte sich vortrefflich. Also aufgepaßt!

(Als ein Zug reinischen Humors) verdient erwähnt zu werden, daß Abtheilungen von Reservisten und Landwehrmännern, welche dieser Tage mit der Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatz befördert wurden, die Waggons auf der Außenseite mit der Aufschrift versehen hatten: „Eilgut nach Paris."

(Zu Bingerbrück) befinden sich augenblicklich Knaben aus Berlin von 11 bis 15 Jahren, die sich mit einem Militärzuge durchzuschmuggeln gewußt hatten. Als sie bemerkt wurden, war es zu ihrer sofortigen Zurücksendung zu spät. Sie erklärten, daß sie mit den Soldaten gegen die Franzosen ziehen wollten. Zu Bingerbrück werden sie aus der Menage beköstigt und sind daselbst Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Ein Herr sagte zu diesen echten Berl Gamins gestern mit einer erläuternden Handbewegung: „Nun, Jungens, wenn ihr wieder nach Hause kommt, dann giebt's gewiß etwas hinten drauf." Der ältere antwortete: „Ne, det is abgeschaft."

Neueste Nachricht.

Saarbrücken brennt. Der Feind ist trotz sehr bedeutender Ueberlegenheit siegreich abgewiesen worden.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des abwesenden Lohgerbers August Hung aus Einbeck; des Kaufm. Joseph Heynemann Weißler zu Myslowitz, Inhaber der Firma M. Weißler u. Sohn, Verw. Kaufm. Richard Henkel das., T. 5. August; des Kürschners Hermann Wiencke zu Worbis, Verw. Rechtsanw. Keller das., T. 6. August; des Fabrikant Hermann Rosenberger zu Ernsdorf (städtisch), Kreisger. Reichenbach in Schlesien, Verw. Kaufm. von Einem in Reichenberg, T. 4. August; des Kaufm. Eduard Baruch zu Rügenwalde, Verw. Aktuar Rutz, T. 8 August; der Handelsfrau Juliane Raupach zu Schweinz, Kr. Bolkenhain (Kreisger. Striegau), Verw. Diätarius Thoste, T. 4. August.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von **Friedrich Friedrich.**

Fortsetzung.

„Hättet Ihr nur einen Einzigen der Männer erkannt, welche bei ihm waren," fuhr Becker fort. „Ihr habt sie doch sprechen hören — ich begreife es nicht. Ich erkenne eine Stimme sofort nach Jahren wieder. — Es waren acht oder zehn Männer, welche bei ihm waren, so viel habe ich in das Haus gehen sehen. Ihr kennt ja alle Männer im Dorfe, es kann Euch also nicht schwer fallen, zu erforschen, wer dabei gewesen ist, und wenn Ihr es schlau anfangt, erfahrt Ihr auch, was dort besprochen ist. Es geht dort Etwas vor — wäre der verdammte Hund nur nicht im Zimmer gewesen!"

„Sagt mir nur, wie Ihr es anfingt, daß des Schäfers Hunde, welche sonst so bösartige Thiere sind, Euch still auf den Hof treten ließen? Sie machen einen Höllenlärm, wenn nur Jemand vorüberschreitet," unterbrach ihn der Jäger.

„Das ist meine Sache," erwiderte der Spion unwillig. „Denkt lieber darüber nach, wie Ihr erforscht, was dort im Hause besprochen ist."

„Ich werde es schon entdecken," entgegnete der Jäger. „Aber der Schäfer darf auf keinen Fall dadurch leiden, sonst bekomme ich seine Tochter nicht, und ich möchte gar zu gerne bald heirathen."

Becker stampfte ungeduldig mit dem Fuße auf die Erde. „Verschafft Euch erst die Stelle, die ich Euch versprochen habe, ehe Ihr an das Heirathen denkt," rief er. „Ich habe Euch gesagt, daß Ihr das Mädchen haben sollt, dann müßt Ihr Euch aber vernünftiger betragen!"

Er wurde durch Schritte unterbrochen, welche in geringer Entfernung in dem Gehölze vernehmbar wurden. Sofort schwieg er. Wer konnte hier so spät noch etwas zu suchen haben? Mochte es sein, daß er sich den ganzen Tag über im Geiste mit dem Fremden beschäftigt hatte, unwillkürlich kam ihm der Gedanke, daß er der Nahende sei, und dies bildete sich in ihm schnell zur vollen Gewißheit aus. Schon erblickte er die Gestalt eines Mannes, der im Dunkel des Gehölzes ihnen entgegenkam.

„Es wird der Fremde sein," flüsterte er dem Jäger zu. „Erkennt Ihr ihn?" — Dieser verneinte es, da die Dunkelheit ihn daran hinderte. „Paßt auf," flüsterte er weiter, „Er darf nicht durch — wir fassen ihn hier — dort — dort stellt Euch hinter den Busch!"

Ehe der Jäger etwas erwidern konnte, hatte er ihn bereits zur Seite geschoben.

Der Nahende trat sorglos näher. Er schien die beiden Männer nicht bemerkt zu haben oder wollte ruhig an ihnen vorüberschreiten. Kaum befand er sich indeß mitten zwischen ihnen, als der Spion hinter dem Busch hervorsprang, vor ihn hintrat und mit lauter Stimme ihm ein „Halt!" entgegenrief. Auch der Jäger sprang in diesem Augenblicke hervor. Betroffen blickte sich der Mann um.

„Halt! Wer seid Ihr?" wiederholte Becker und streckte die Hand aus, um ihn an der Brust zu erfassen und sein Entkommen zu verhindern.

Kaum hatte er ihn aber berührt, als des Mannes Faust ihn mit solcher Kraft auf den Arm traf, daß derselbe gelähmt niedersank. Mit einer raschen Bewegung stieß er den Jäger zur Seite, welcher taumelnd zur Erde fiel, und war schnell in dem nahen Gebüsch verschwunden.

„Eilt ihm nach, schießt auf ihn — er ist es!" rief der Spion laut.

Der Jäger raffte sich rasch wieder empor, legte verdutzt und erbittert über den unsanften Stoß die Büchse an und ein Schuß hallte laut im Walde wieder.

Alles blieb still. Kein Laut verrieth, daß der Entflohene von der ihm nachgesandten Kugel getroffen war. Selbst nicht ein Rauschen im Gebüsche war mehr vernehmbar.

„Er war es — er war es," rief Becker, den gelähmten Arm reibend. „Ein Anderer würde nicht so hastig entflohen sein. Hättet Ihr nur früher zugefaßt, so wäre er nicht entkommen!"

„Der Fremde war es nicht," erwiderte der Jäger, von seiner Ueberraschung sich erholend, „der war größer."

„Er war es nicht? — Kennt Ihr diesen Mann?" forschte Becker weiter.

„Nein."

„Jedenfalls war er sich nichts Gutes bewußt. Dieser

Weg führt dem Dorfe zu. Kommt, laßt uns zusehen, ob er in dem Wirthshause einkehrt."

Der Jäger war es zufrieden, und schnell eilten beide Männer dem Dorfe zu.

Der Mann, der so unerwartet angehalten war und sich auf eine so kräftige, rasch entschlossene Weise in Freiheit gesetzt hatte, war von der Kugel unberührt geblieben. Er war nicht weniger überrascht gewesen. So spät am Abend hatte er Niemand im Gehölz vermuthet und in Gedanken versunken war er dahin geschritten. Vergebens sann er nach, wer ihn habe anhalten können — Niemand kannte ihn hier.

Als er das Ende des Holzes erreicht hatte, wartete er hinter einem Baume versteckt, bis die beiden Männer dasselbe verlassen hatten. In geringer Entfernung von ihm kamen sie durch, er hörte sie sprechen und vernahm, daß sie dem Wirthshause des Dorfes zueilten. Auch er folgte ihnen in hinreichender Entfernung. Vor Jahren war er einmal in dieser Gegend, in diesem Dorfe gewesen, sie hatten sich seinem Gedächtniß so gut eingeprägt, daß er sie auch in der Nacht wieder erkannte und sich leicht zurecht fand. Ohnehin war sein Auge an die Nacht gewöhnt u. blickte scharf. Auf einem Umwege vermied er das Wirthshaus und eilte der entgegengesetzten Seite des Dorfes zu, wo die Besitzung des Grafen gelegen war.

Leicht, kaum hörbar schritt er dahin. Es war eine mittelgroße Gestalt. Die Art und Weise seiner Befreiung haben schon gezeigt, daß es ihm nicht an Kraft und Gewandtheit fehlte, und in der That besaß er beides in außerordentlicher Weise. Auf den ersten Blick sah es ihm Niemand an. Er mochte einige dreißig Jahre zählen, vielleicht etwas mehr. Ein paar schwarze, stechende und raschblickende Augen schauten unter starken Brauen hervor. Seine Stirn war hoch, die Nase regelmäßig und der Mund fein geformt. Der Eindruck, den sein Gesicht machte, war ein einnehmender. War es auch meist ernst, so zuckte doch dann und wann ein schlaues Lächeln darüber hin, und einmal aufgeheitert, konnte es herzlich lachen und lustig sein. Die Kleidung des Mannes war einfach, wie sie in der dortigen Gegend öfters getragen wurde. Ein blauer Kittel, darunter eine Jacke; Schuhe und Gamaschen. In der Hand trug er einen Stock.

Als er des Grafen Besitzung erreicht hatte, schwang er sich leicht über die das Wohnhaus und den Garten umgebende Mauer und schritt vorsichtig, doch rasch auf das erstere zu. In des Grafen Zimmer, zum wenigsten dort, wo es früher gewesen war, gewahrte er noch Licht. Dichte Vorhänge, welche zugezogen waren, verhinderten ihn, in das Innere zu blicken. Eine Zeit lang stand er zögernd da. Dann schritt er auf die in den Garten führende Hausthüre zu und versuchte sie zu öffnen. Sie war verschlossen. Er kehrte zu dem Fenster zurück und pochte leise an dasselbe. Nichts regte sich. Er pochte lauter. Nun wurden die Vorhänge zurückgeschlagen, das Fenster wurde geöffnet, und ein großer, stattlicher Mann schaute heraus. Es war der Graf. Das Herz des Mannes schlug lauter bei seinem Anblicke.

Der Graf fragte ihn, wer er sei und was er begehre. Er erwiderte nur, daß er ihn in einer wichtigen Angelegenheit allein zu sprechen habe. Gleich darauf öffnete ihm der Graf selbst die Gartenthür und der Fremde trat in das Haus ein. Als das helle Licht im Zimmer sein Antlitz beleuchtete, warf der Graf einen scharfen prüfenden Blick auf ihn. Ruhig hielt der Mann denselben aus. Er schien ihn nicht zu kennen.

„Wer seid Ihr?" fragte der Graf endlich.

„Sie kennen mich, Herr Graf," erwiderte er mit verstellter Stimme.

Der Graf betrachtete ihn noch aufmerksamer und schärfer, schüttelte indeß schweigend mit dem Kopfe.

„Sie kennen mich dennoch," fuhr der Mann fort. Sollten Sie Hans Ebert ganz vergessen haben?" Er strich mit der Hand die Haare aus der Stirn und sein ganzes Gesicht hatte mit einem Male einen andern Ausdruck gewonnen.

„Hans — Hans! Bist Du es wirklich," rief der Graf überrascht, indem er des Mannes Hand erfaßte.

„Ich bin es," erwiderte dieser lächelnd. „Sie verzeihen mir diese kleine Komödie, ich wollte nur sehen, ob ich es wirklich noch verstände, mein Gesicht und meine Stimme so zu verstellen, daß mich selbst alte Bekannte nicht wiedererkennen."

„Du verstehst es noch, rief der Graf heiter, Du hast Deine alten Tausendkünste noch nicht verlernt."

„Und sie kommen mir jetzt zu Statten, denn sie haben mir mehr genutzt, als der beste Paß," warf der Mann lächelnd ein.

„Woher kommst Du," forschte der Graf, seinen früheren Jäger mit sichtbarer Freude betrachtend.

„Von dem Herzoge."

„Von dem Herzoge?" unterbrach ihn der Graf hastig und ungeduldig. „Was macht er? Ist er noch in Oels? Sprich, sprich, Hans! Ich habe lange nichts von ihm gehört. Denkt er noch an mich und an sein unglückliches Land?"

Der Jäger schaute, ehe er auf diese Fragen antwortete, sich nach einem Stuhle um. Der Graf bemerkte es. „Du bist ermüdet?" fragte er.

„Nun ja, ich kann es gestehen," erwiderte er lächelnd. „Ich bin seit gestern Morgen ohne Unterlaß auf den Füßen und bin nicht immer auf den besten Wegen marschirt. Das ermüdet zuletzt."

Eigenhändig rückte ihm der Graf nun einen Stuhl herbei und holte eine Flasche Wein und ein Glas aus dem Schranke. Ohne Zögern nahm der Ermattete die Erfrischung an. Sie schien ihm wohl zu thun, denn er holte tief Athem, wie Einer, der neue Kraft schöpft.

„Der Herzog, fuhr er fort, als er sah, mit welcher Spannung der Graf ihn anblickte, ist jetzt nicht mehr in Oels. Er ist jetzt in Böhmen, und ich komme direct von ihm und bringe Ihnen die wärmsten Grüße."

„Was macht er?" unterbrach ihn der Graf.

„Körperlich befindet er sich wohl," fuhr der Jäger fort, „und auch geistig ist er jetzt wieder frisch und gehoben; er hofft Sie bald hier zu besuchen."

„Mich? Hier?"

„Ja, ja. Er hat mit dem Kaiser von Oesterreich eine Convention abgeschlossen, sammelt jetzt auf eigene Hand ein Heer in Böhmen, und damit hofft er, von Oesterreich unterstützt, noch im Laufe dieses Sommers hierher zu kommen, sein Braunschweig wieder in Besitz zu nehmen und ganz Norddeutschland von dem französischen Joche zu befreien."

„Der Herzog Friedrich Wilhelm sammelt jetzt ein Heer?“ wiederholte der Graf, überrascht und fast aufjubelnd vor Freude. „Er will sein Land nicht länger unter den Händen des Feindes verbluten lassen! Ha, daran erkenne ich ihn! Das liegt in seinem Geiste und seinem Herzen! Ich weiß ja, wie sehr er getrauert hat um das Unglück unsers großen deutschen Vaterlandes.“

„Ja, ja, es ist ihm an's Herz gegangen, diese französische Wirtschaft,“ fuhr der Jäger lebhafter fort, nachdem er sich noch durch ein Glas Wein gestärkt hatte. „Mehr als einmal habe ich Thränen in seinen Augen gesehen, wenn er schlechte Nachrichten von hier empfing. Da hat er den Kopf oft hängen lassen und mochte Niemand sehen. Er mußte das Alles dulden und konnte nicht helfen! Aber jetzt ist es anders. Sie sollten ihn sehen, welches Feuer in ihn eingekehrt ist, nun es in den Krieg geht, um sein Land wieder zu erringen, um in die Stadt seiner Väter zurückzukehren und zu rufen: Hier bin ich wieder. Und glücklich geht's mit seiner Werbung! Tausend Mann Infanterie, tausend Mann Kavallerie und hundertundfünfundzwanzig Mann reitende Artillerie soll nach der Uebereinkunft mit Oesterreich sein Korps stark werden, über welches er allein zu befehlen hat. Kaum war es bekannt geworden, so kamen Soldaten und muthige junge Burschen von allen Seiten herbei, um unter der Fahne des Herzogs zu dienen. Schon mehrere hundert Mann waren zusammen, als ich aus Böhmen fortreiste, und es war erst der Anfang gemacht. Das wird ein Corps, wie es kein zweites giebt. Ja, der Kaiser hat wollen den Herzog selbst gern in seinem Heere haben, um ihm einen Oberbefehl anzuvertrauen, aber der Herzog hat es abgeschlagen. Er will nicht den Interessen eines einzelnen Landes dienen, nicht Oesterreich, Preußen, ganz Deutschland will er dienen. Ich selbst wäre gern in das Corps getreten, um an des Herzogs Seite in den Kampf zu ziehen, aber auf seinen Befehl bin ich hierher gekommen, um mit ihnen hier für ihn zu wirken. In Norddeutschland soll der Stern der Freiheit aufgehen, das ganze Volk muß sich erheben, wenn der Herzog kommt, wie ein Mann müssen sie Alle für ihr Vaterland stehen, und ich denke, es wird uns gelingen.“

„Es muß, es wird! unterbrach ihn der Graf begeistert, indem er seine Hand erfaßte. „Laß den Herzog kommen, und wenn es mit einem noch so kleinen Corps ist, es wird anschwellen hier wie eine Lawine, die sich vom Berge wälzt. Kein Arm, der eine Waffe führen kann, soll daheim bleiben; die Hand soll den Pflug mit dem Schwerte, den Spaten mit der Büchse vertauschen. Und mit Freuden wird es ein Jeder thun. Du weißt nicht, welche Höhe die Erbitterung in jeder Brust erreicht hat, wie schwer das schmachvolle Joch auf uns Allen lastet. Dauert es noch lange, so werden Tausende ihm unterliegen. Geh' durch's Land, durch's kleinste Dorf und frage den geringsten Arbeiter, ob er noch länger dies Elend ertragen oder lieber Blut und Leben der Freiheit zum Opfer bringen will. Nicht einer von Hunderten wird zurückbleiben — nicht einer!“

„Ich weiß es,“ erwiderte Hans, so wollen wir ihn jetzt nennen. „Ich bin zwar nur rasch und heimlich durch das Land geeilt, aber mehr als ein Mund eines Bauern, den ich unterwegs traf, hat sich gegen mich geöffnet. Ich habe gesehen, wie es in den Herzen aussieht. Und wie mag es erst in Kassel sein, wo Jeder das sündhafte Treiben mit eigenen Augen betrachtet. Ich fürchte mich davor, weil auch ich dorthin muß.“

„Du willst nach Kassel? unterbrach ihn der Graf.

„Ja, nach Kassel, nach der Weser, nach der Elbe,“ fuhr Hans fort, „das ganze Land will ich durchstreifen, um zu sehen, wie weit der Herzog sich auf die Stimmung verlassen kann, wie weit die Stimmung eine einige ist. Ueberall will ich Verbindungen anknüpfen. Das Corps der Schwarzen soll eine begeisterte Aufnahme finden. Sie kennen die Uniform noch nicht, welche der Herzog für dasselbe bestimmt hat?“

Der Graf verneinte es.

„Sie ist schwarz mit blauen Aufschlägen. Und vor dem Tschako ein silberner Todtenkopf über kreuzweis gelegte Todtenbeine. Dies Zeichen bedeutet: „Sieg oder Tod!“ — ein Anderes giebt es nicht für diese Schaar.“

„Gebe Gott, daß der Sieg unser wird“ — fiel der Graf ein.

Fortsetzung folgt.

Verzeichniß der Badegäste aus Warmbrunn.

Vom 23. bis 27. Juli.

Hr. Rent. v. Bomsdorff a. Breslau. — Frl. v. Frankenberg-Ludwigsdorf n. Frl. Schwester a. Kl. Schildern. — Frau Oberstlieut. v. d. Marwitz n. Fräull. Töchtern a. Breslau. — Fr!. E. Walter a. Lauban. — Frau Agent Jonas a. Breslau. — Hr. Bulbeck, Kgl. Steuer-Einnehmer a. Schwedt a. O. — verw. Frau Kr.-G.-R. Eggert a. Meseritz. — Hr. Hülfslehrer Tir a. Peterswaldau. — Hr. Tischlermstr. Alte n. Frau a. Braunau. — Hr. Gärtnereibes. Nickel a. Berlin. — Hr. Schuhmachermstr. Finger n. Frau a. Reibnitz. — Hr. H. Kunzendorf a. Märzdorf. — Hr. Oberlehrer Auras n. Fam. a. Breslau. — Hr. Kr.-G.-Rath Irmer n. Begl. a Prausnitz — Hr. Eigenthümer Klemke a. Eschenwalde.

— (Köln. Ztg.) (Ein Gedicht des Cardinals von Geissel.) In dem vom Domcapitular Dumont herausgegebenen, in der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung so eben erschienenen III. Bände der „Schriften und Reden von Johannes Cardinal von Geissel, Erzbischof von Köln“, findet sich Seite 648 ein bisher nicht gedrucktes Gedicht aus dem Jahre 1828, dessen Abdruck mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeitlage unsere Leser sehr interessiren dürfte. (10650)

Das Lied von den „Armegecken.“

Es kamen die „Armegecken“[1])
Vor Alters ins deutsche Land,
Und zogen umher zum Schrecken
Mit Sackmann und Mord und Brand.

[1]) Die Armagnaken, Kriegsbanden des Herzogs von Armagnak, von den deutschen Chroniken scherzhaft „die Armgecken“ genannt, machten, von Karl VII. geschickt, ihren ersten Raubzug an den Rhein im Jahre 1439. Siehe J. Geissel, der Kaiserdom zu Speyer, I. 247—250.

Nebst Beilage.

Da hob aus Burgen und Flecken
Das Volk sich zum harten Strauß
Und jagten die Armegecken
Mit Kolben zum Land hinaus.

D'rauf kamen die „Wälschen Schinder"[2])
Heraus an den deutschen Rhein
Und schändeten Weib und Kinder
Und würgeten Groß und Klein.
Die rheinischen Städte erhuben
Mit Macht sich zum blutigen Strauß
Und jagten die „Bösen Buben"
Mit Spießen zum Land hinaus.

D'rauf raste des Melac Bande[3])
In die schöne Pfalz herein
Und machte die rheinischen Lande
Mordbrennend zu Wüstenei'n.
Da griffen die Fürsten zum Schwerte,
Zu rächen den blutigen Hohn,
Und jagten von deutscher Erde
Die Mordbrennerbande davon.

D'rauf kamen die Carmagnolen[4])
Und Grippe-Commissäre wohlbewährt,
Die haben die Glocken gestohlen,
Stall, Keller und Speicher geleert;
Sie wollten als Ohnehosen
Die deutschen Männer am Rhein,
Um so auch würdig der großen,
Glorreichen Nation zu sein.

D'rauf flogen im Adlerfluge
In Deutschland stolz sie umher
Und lagen nach jedem Zuge
Aussaugend im Lande schwer.
Doch, ob sie's auch lang getrieben
Mit wälschen Pratiquen behend,
Es ist von Bestand nicht geblieben.
Der Spuck nahm zuletzt ein End'.

Es hoben in allen Gauen
Sich Volk und Fürsten zu Hauf
Und schlugen mit Gottvertrauen
Des Vaterlandes Banner auf,
Und stürzten sich todesmuthig
Hinein in den hei'gen Strauß
Und jagten die Dränger blutig
Zum deutschen Lande hinaus.

Will Wälsch-Hahn wieder uns necken
Und kollert: „Zum Rhein, zum Rhein!"
Wir lassen uns nicht mehr schrecken,
Deutsch ist und bleibet der Rhein.
Und wagen sie's wieder, die kecken,
Stelzen Schreier und kommen heraus,
So jagen die wälschen Gecken
Zum fünften Mal wir nach Haus.

[2]) Den zweiten Zug der „Wälschen Schinder" und „Bösen Buben", welche Namen sie durch ihre Thaten am Rhein im hohen Grade verdienten, setzen die Chroniken ums Jahr 1444.
[3]) Unter Ludwig XIV. im Orleans'schen Erbfolgekriege 1686—1693.
[4]) In der französischen Revolution seit 1789.

Bekanntmachung über den Subscriptionspreis der 5 procentigen Anleihe des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870.

Unter Bezugnahme auf eine Bekanntmachung vom 26. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Subscriptionspreis der nach dem Gesetze vom 21 und dem Allerhöchsten Präsidial-Erlasse vom 24. d. M. aufzunehmenden fünfprocent. Anleihe des norddeutschen Bundes auf 88%, buchstäblich Acht und achtzig Procent festgesetzt worden ist.

Berlin, den 30. Juli 1870.

Der Kanzler des Norddeutschen Bundes
Graf von Bismarck-Schönhausen.

Vorstehender hoher Erlaß wird von der hiesigen Zeichnungsstelle mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Subscription **am Mittwoch d. 3. August u. Donnerstag d. 4. August** d. J., von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, stattfindet.

Jede einzelne Zeichnung muß wenigstens auf 50 rtl. Nominalbetrag lauten und kann auf beliebige, durch die Zahl 50 theilbare Nominalbeträge von Schuldverschreibungen erfolgen.

Bei der Subscription ist eine baare Anzahlung von zehn Prozent des gezeichneten Nominalbetrages zu leisten.

Die Subscribenten sind verpflichtet, die Einzahlungen auf je 100 rtl. Nominalwerth zu leisten:

am 10. August mit 10 rtl., am 1. Septbr. mit 20 rtl. (hierbei wird die bei der Subscription geleistete Anzahlung einschließlich 5% Zinsen für 1 Monat angerechnet), am 1. Oktober mit 15 rtl., am 1. November mit 20 rtl., am 1. Dezember mit 15 rtl., am 28. Dezember den Rest des Subscriptionspreises, nebst den zu berechnenden Stückzinsen.

Jede weitere Auskunft über die ferneren Subscriptions-Bedingungen wird bereitwilligst ertheilt werden.

Hirschberg, den 31. Juli 1870.

Königliche Kreis-Steuer-Kasse.
Unger.

10681. **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emilie** mit dem Unteroffizier Herrn **Paul Barth** im Schles. Feld-Art.-Reg. No. 6 zeigen auswärtigen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: **Eduard Vogel**, Uhrmacher.
Emilie Vogel, geb. **Hillger.**

Schweidnitz, den 24. Juli 1870.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Vogel,
Paul Barth.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 1. August 1870.

Gustav Heinze, Handschuhfabrikant.
Ottilie Heinze, geb. Konrad.

Entbindungs-Anzeigen.

10663. Am 29. Juli c. wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Beihof**, von einem gesunden, kräftigen Knaben zwar schwer, aber, Gott sei Dank! glücklich entbunden.

L. Neubaur, Zahnkünstler in Warmbrunn.

Todes = Anzeigen.

10655. Das in Bunzlau am 30. Juli erfolgte sanfte Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, **Louise Ullmann**, an Brustwassersucht, im Alter von 55 Jahren, zeigen tiefbetrübt an: **Die Hinterbliebenen.**
Hirschberg, Bunzlau, Chemnitz, Bromberg.

10661. **Todes - Anzeige.**

Vergangenen Freitag, den 29. Juli, entschlief nach mehrwöchentlichen schweren Leiden unsere gute Tochter und Schwester,

Johanne Ottilie,

in dem zarten Alter von 9 Jahren 10 Monaten. Diese schmerzliche Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Carl Hinke nebst Frau und Kindern.

Böberröhrsdorf, den 1. August 1870.

10645. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage unserer unvergeßlichen Mutter, der

Frau Johanne Christiane Zobel,
geb. **Müller,**
Ehefrau des verstorbenen Hausbesitzers **Friedrich Zobel** zu Stonsdorf.
Gestorben den 2. August 1869 im Alter von 53 Jahren.

Du schlummerst sanft im Himmelsfrieden,
O gute Mutter, schon ein Jahr,
Dein Loos war lieblich Dir beschieden,
Dich drückt nicht mehr der Erde Qual;
Du wirst uns unvergeßlich sein,
Bis wir einst werden bei Dir sein.

Hast mit Geduld das Kreuz getragen,
Das Gottes Rath Dir auferlegt,
Geduld gab Dir in schweren Tagen
Die Kraft, daß man es still erträgt;
Jetzt sieht Dein Auge hell und klar,
Was Dir hienieden dunkel war.

So ruhe wohl, Dein Angedenken
Wird unsern Herzen heilig sein,
Du wirst uns ferner Liebe schenken,
Uns geistig Deinen Segen weih'n;
Der Friede Gottes schweb' um Dich,
Bis wir Dich sehen ewiglich.

Stonsdorf. Hirschberg. Schmiedeberg.
Die trauernden Hinterbliebenen.

10653. Sonntag den 7. d. M.: Evangel.-luth. Predigt des Herrn Pastor Nagel in Herischdorf. **Der Vorstand.**

Literarisches.

10673. **Karten vom Kriegsschauplatz** zu den verschiedensten Preisen
Wacht am Rhein, Pariser Einzugsmarsch ꝛc. 3 sgr.
Wacht am Rhein. Illustrirte Berichte vom Kriegsschauplatz I. 2½ sgr. **A. Taube's** Buchhandlung.

Im Verlage von **Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11** ist soeben eine

Karte des Kriegsschauplatzes 1870

erschienen, die sich vor andern besonders durch größte Deutlichkeit, glückliche Wahl des Terrains, (mit besonderer Bezeichnung der früheren deutschen Provinzen **Elsaß** und **Lothringen**) u. namentlich durch äußerste Billigkeit (2½ **Sgr.**) auszeichnet.

10674. **Illustrirte Familien-Kalender pro 1871,** mit großer Karte à 5 sgr, vorräthig in
A. Taube's Buchhandlung.

10651] **Kriegsquartal**
des
Daheim.

Vierteljährlich 18 Sgr = 1 Fl. 3 Kr. rhein.

Dasselbe wird sich durch interessante und gewichtige Kriegsberichte auszeichnen und den 1866 erworbenen Ruf des Daheim rechtfertigen. Unsere Berichterstatter und Specialartisten befinden sich bei allen Nord- und süddeutschen Armeen.
Im Einzelverkauf jede Nummer 2½ Sgr. = 9 Kr. rhein.
Das Abonnement kann bei allen Buchhandlungen und Postämtern jederzeit erfolgen.

Kaufmännischer Verein.

Versammlung Mittwoch den 3. August c., Abends 8½ Uhr.

Mittheilung eines Schreibens des Königl. Bank-Directorii in Breslau. Schluß der Tagesordnung vom 21. Juli c. Anträge ꝛc. ꝛc. 10658. **Der Vorstand.**

Krieger = Unterstützungs = Verein.

Collecte Großmann p. August 2 rtl., B. und H. ungenannt 3 rtl., G. ung 10 sgr., P. Finster monatl. per Juli u. August 2 rtl., Rechtsanw. Wiester monatl. p. August 3 rtl., Schornsteinfegermstr. Eichler 2 rtl.

Collecte Gebauer, Collecte am Bettage 134 rtl. 15 sgr. und für Lieder 4 rtl. 18 sgr. 3 pf., Kaufm. Lüer 1 rtl., Fräul. Jachmann 2 rtl., Gymnas.-Dir. Lindner 5 rtl., Postdir. Günther 3 rtl., Lieut. a. D. Marx 2 rtl., Zwölfer-Kegel-Klub 12 rtl., Part. Bielefeld 3 rtl., Goldarb Oertel 1 rtl, Part. Strauß sen. 1 rtl., Geschw. Heinr. u. Carl Landsberger a d. Sparkasse 1 rtl., Part. Laube 1 rtl., Instrumentenbauer Pfeiffer 1 rtl., Postsecret. Hampel 1 rtl., Kr.-G.-Rath Scholz 1 rtl.

Collecte Berger, Kfm. G. Bruck 2 rtl., Gymnas. ung. 12 sgr.
Collecte Kuhn, Oberstlieutenant Kosch 2 rtl.
Collecte Bettauer, Kr.-G.-Rath Richter monatl. 3 rtl, Fabrik. Zelder 5 rtl., Kupferschm. Hermann 1 rtl., Frau Kr.-G.-Rath Scholz 5 rtl., Oberamtmann Rudolph monatl. 2 rtl., Kaufm. Stenzel 1 Dukaten, Barbier R. Wecke 1 rtl., Fleischwaarenfabr. Artelt monatl. 1 rtl., Part. Seyfart 5 rtl, Dr. Zinnecker 1 Dukaten, v. Randow, Rittmeister a. D, 10 rtl., Kfm. Trumpf 5 rtl., Kr.-G.-Dir. v. Gilgenheimb 5 rtl., Major Krause 2 rtl., Buchbinder Seifert 1 rtl., Wwe. Louise Cuontz 2 rtl., Ungen. 1 rtl., Banqu. Schlesinger 25 rtl., Aktuar Thomas 3 rtl., Part. Bergmann 12 rtl, Bevollmächtigter Keller 1 rtl.
Collecte Steudner 2 rtl., Hr. von Uechtritz 5 rtl, Frau von Uechtritz 5 rtl., Ungen 2 rtl.; zusammen 489 rtl 23 sgr. 3 pf.
Großmann.

Hirschberg, den 19. Juli 1870.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Im Angesicht eines drohenden, unvermeidlichen Krieges gegen den alten Erbfeind Deutschlands, in Mitten einer großen, nationalen Begeisterung des ganzen deutschen Volkes, ist es die heiligste Pflicht Jedermanns, Alles zu thun, um die Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gegen die frechen Uebergriffe Frankreichs, welche selbst die erhabene Person unseres geliebten Königs nicht geschont haben, zu retten und für alle Zeiten sicher zu stellen.

Die Unterzeichneten haben sich deshalb zu einem

Krieger-Unterstützungs-Verein der Stadt Hirschberg

zusammengethan und werden, vorbehaltlich weiteren Wirkens, ihre Thätigkeit zunächst der Fürsorge für die hier zurückgelassenen Familien der aus hiesiger Stadt zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner widmen.

Das Maaß der gesetzlichen Unterstützung reicht hier nicht aus, unserer Aller Hülfe ist nothwendig. Deshalb die dringende Bitte an unsere Mitbürger, uns durch patriotische Liebesgaben in unserm Wirken zu unterstützen.

Bei den Herren Kaufleuten Bettauer, Gebauer und P. Heine liegen Listen zur Zeichnung von laufenden und einmaligen Beiträgen aus, auch die übrigen unterzeichneten Mitglieder des Vereins sind zur Annahme von Gaben bereit. Rendant des Vereins ist Herr Partikulier Großmann, über die eingegangenen Gelder und deren Verwendung wird seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Aschenborn. Altmann. Graf v. Ballestrem. Bettauer. Blumenthal. Dunkel. Gebauer. Grossmann. Heine. v. Heinrich. Krahn. Kuhn. Kiessling. Lundt. Meierhoff. Prüfer. Steudner. Vietsch. Weinmann. Weigang. Wiester.

Amtliche und Privat-Anzeigen

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 5. August c., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Anderweite Wahl eines Rathsherrn — Anstellung eines Stadtsecretärs. — Kurkostenkonto für die städtische Armenkasse — Niederschlagung eines älteren Kurkostenbetrages. — Antrag, das Sparkassenstatut betreffend. — Statut, den Besuch der Handwerkerfortbildungsschule betreffend — Bewilligung eines Beitrages für den vaterländischen Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. — Nachrichtliche Mittheilungen — Rathskellerverpachtung.

Wiester, St.-V.-V.

10675

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Kassenmeisters der 1. Abtheilung der allgemeinen Gesellen-Kranken-Kasse sind während der Abwesenheit des Kassenmeisters und dessen Stellvertreters beim Militär dem **Schuhmachergesellen Hermann Stumpe** übertragen.

Hirschberg, den 30. Juli 1870.

Der Magistrat.

9557. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Uhrmacher Samuel Traugott Winkler zu Görlitz gehörige im Hypothekenbuch von Hirschberg unter Nr. 101 verzeichnete Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. September 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Das Grundstück ist nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 70 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellte Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. September 1870, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. Ia, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 22. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Gesellen-Krankenkasse betreffend.

10676. Wir bringen folgende Bestimmungen in Erinnerung, beziehentlich zur Kenntniß:

1. Jeder Arbeitsherr hat die Annahme und die Entlassung

eines Gehilfen binnen 24 Stunden beim Ladenmeister — gegenwärtig dem Herrn Kürschnermeister Hannig — anzumelden.

2. Unterlassungen dieser Meldung ziehen nach der Polizei-Verordnung vom 17. September 1865 eine Strafe von 10 Sgr. bis 1 Thlr. nach sich.
3. Die Kranken-Kassen-Beiträge sind durch den Arbeitgeber bis **zum Tage der Abmeldung** zu vertreten, wenn auch die Entlassung des Gehilfen schon früher erfolgt sein sollte.
4. Die **Meister** haben die Kranken-Kassen-Beiträge ihrer Gehilfen von dem Lohne der Letzteren abzuziehen und dafür zu sorgen, daß die Beiträge am ersten Sonntage jedes Monats an den betreffenden Abtheilungs-Kassenmeister abgeführt **werden.**
5. Die Einziehung von Rückständen erfolgt danach **von den Meistern.**
6. Für eine Zahlungsaufforderung wegen Rückständen sind 6 Pf. Mehr-Gebühr zu entrichten.

Hirschberg, den 30. Juli 1870.

Der Magistrat.

8708 **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Bauer August Glumm gehörige Bauergut Nr. 3 zu Schreiberhau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 1. September 1870, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle zu Schreiberhau verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 125,29 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 54,14 rtl., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. September 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Hermsdorf u. K., den 4. Juni 1870.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.
Der Subhastations-Richter.

10639. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten **Flögel, Karoline,** geborne Friede gehörende unter der Hypothekennummer 12 zu Quolsdorf, Kreis Bolkenhain belegene Bauergut soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5 Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören $34,^{30}/_{100}$ Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $90^{83}/_{100}$ Thaler bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 43 Thaler veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und der neueste Hypothekenschein können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Striegau, den 26. Juli 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Moschner.

9213. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Erben des Freistellenbesitzers Ernst Opitz zu Thomaswaldau gehörige Stelle Nr. 7 zu Nieder-Streit und das Ackerstück Nr. 363 zu Striegau, beide geschätzt auf 2390 rtl. sollen in dem

am 15. September 1870, Nachmittags 2 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Goldstein in der Stelle Nr. 7 zu Nieder-Streit anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden

Striegau, den 24. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Obst-Verpachtung!
Freitag den 5. August c., Nachmittags 2 Uhr,

soll das in den Gärten des Dom **Moisdorf** und **Kleinellendorf**, Kreis Jauer, befindliche Obst meistbietend **gegen sofortige Baarzahlung** verkauft werden, wozu kauflustige zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Dominium den Zuschlag vorbehält.

Gasthofs-Verpachtung.

9795. Mein **Gasthof**, genannt „zum Feldschlößel", mit Stallungen, Garten und einer großen Colonnade, am frequenten Geschäftsverkehr des hiesigen Bahnhofes gelegen, ist 1. October a c. ab unter soliden Bedingungen zu verpachten oder auch bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen.

Jauer, im Juli 1870. **A. Ackermann.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

!!! Achtung !!!

10671. In Folge Einberufung meines Sohnes, des Müllermeisters Oswald Schindler, zum stehenden Heere, hat mich derselbe ermächtigt, alle seine ausstehenden Forderungen einzuziehen. Ich ersuche daher alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu entrichten haben, bis spätestens zum 1 September d. J ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gegen die Säumigen würde ich mich veranlaßt sehen, gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

Lomnitz. 1. August 1870. **W. Schindler,** Mühlenbesitzer.

Das Intelligenz-Comptoir des Schriftsteller Julius Peter zu Hermsdorf u. K. ertheilt bedürftigen **Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Landwehrmänner** aus dem Hirschberger Kreise während des Krieges **unentgeldlich Rath und Auskunft** und fertigt denselben auch nöthige **Briefe u. schriftliche Eingabe** *rc.* **unentgeldlich** an. Sprechstunden täglich von 10—12 Uhr Vormittags. 10625.

10652.

Geschäfts = Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierselbst, **Bahnhofstraße 20 und 21**, eine

Papier=, Schreib= & Zeichnenmaterialien= und Galanterie=Waaren=Handlung

unter der Firma

„Julius Seifert“

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, jederzeit das Neueste in obigen Artikeln zu bieten und das Vertrauen des mich beehrenden Publikums durch streng reelle und billigste Bedienung zu würdigen.

Hirschberg i. Schl., den 2. August 1870.

Julius Seifert.

Schlesische Feuerversicherungs Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

den Maurermeister Herrn **A. Bruckmann** in **Schmiedeberg**

zu unserem Spezial-Agenten ernannt und denselben zur Vermittelung von Versicherungs-Geschäften, insbesondere zur Aufnahme von Anträgen für unsere Gesellschaft autorisirt haben.

Breslau, den 7. Juli 1870.

Die Direction
der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
H. Heller.

Anknüpfend an obige Anzeige, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu möglichst billigen und festen Prämien.

Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Retten und Löschen entstehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile, den Hypothekengläubigern aber volle Sicherheit.

Prospecte und Antragsformulare können jederzeit bei mir entgegengenommen werden und bin gern bereit, jede zum Zwecke der Versicherungsnahme wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Schmiedeberg, den 28. Juli 1870.

A. Bruckmann, Maurermeister,
Special=Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

10643.

Hamburg = Amerikanische Packetfahrt = Actien = Gesellschaft.

Die Fahrten unserer Dampfschiffe nach

NEW - YORK 10477.

werden bis auf Weiteres eingestellt.

Hamburg, den 20. Juli 1870. **Die Direction.**

10664.

Für Zahnleidende!

L. Neubauer, praktischer Zahnkünstler in Warmbrunn,

vis-à-vis vom Militair-Kur-Hause,

zu consultiren **in Warmbrunn täglich,**

in Hirschberg jeden Donnerstag, Tietz's Hotel zum „weißen Roß".

10677. Für die Zukunft bitte mich mit **Domicilen** zu verschonen. **F. Püscher.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland

10642. **in Gotha.**

(Kriegsversicherung.)

Nach einem von dem Vorstande dieser Anstalt gefaßten Beschlusse können die Versicherungen von Militairpersonen auch während eines von letzteren zu leistenden Kriegsdienstes durch Entrichtung von Extraprämie (Kriegsprämie) in Kraft erhalten werden. Diese Kriegsprämie ist bei Kombattanten auf 6 Proz., bei Nichtkombattanten auf 4 Proz. der Versicherungssumme für 1 Jahr bestimmt worden u. muß binnen 14 Tagen nach dem Datum der Mobilisirungs-Ordre für den Truppentheil, in welchem der Versicherte dient, wäre diese Ordre aber bereits ergangen, binnen 14 Tagen von heute an entrichtet werden. Außerdem ist zu bescheinigen, daß der Versicherte seit der Mobilmachung keinen Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. Die weiteren Bedingungen sind aus dem „Regulativ für Kriegsversicherung" ersichtlich, welches bei dem unterzeichneten Büreau und den Agenten der Bank unentgeltlich zu haben ist und auf welches die betheiligten Versicherten verwiesen werden.

Gotha, den 26. Juli 1870.

Das Büreau der Lebensversicherungs-Bank.

Indem wir auf vorstehende Bekanntmachung verweisen, laden wir zu weiterer Theilnahme an obiger Anstalt ein, die durch den großen Umfang ihrer in soliden Hypotheken belegten Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch ihre reichlichen Dividenden möglichste Billigkeit der Versicherungskosten gewährt.

Versicherungsbestand . . 67,800000 Thlr.,
Bankfonds . . . . 16,600000 „

Friedr Lampert in Hirschberg,
J. S. Schmack in Bolkenhain,
Julius Ulrich in Goldberg,
Wilh. Rößler in Greiffenberg,
A. Scholtz in Jauer,
Rektor A. Gellrich in Landeshut,
Albert Jüttner in Schmiedeberg,
G. Kaminsky in Striegau,
Ziebig u. Co. in Waldenburg.

10649. Ohne alle und jede Ausnahme verkaufe **Bier außer dem Hause nur gegen Pfandeinlage von 1 Sgr. pr. Flasche.**

W. Anders im „Schießhause."

Meine Wohnung befindet sich vom 1. d. Mts. ab Bernd[illegible]gasse Nr. 2, im Hause des Herrn Tischlermeister Hilbig, [illegible] Treppe hoch, und ist auch dort, wie immer, in und außer dem Hause, gutes einfaches Bier zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet freundlich und ergebenst **Wittwe Endler.**

10611 Während des Krieges zum Heere einberufen bin ich genöthigt, meine hiesige ärztliche Thätigkeit [illegible] jetzt aufzugeben. **Dr. Rimann.**

Hirschberg, im Juli 1870

Annoncen-Expedition.

Ersparniß an Zeit und Arbeit!

Kein Porto!

Inserate in sämmtliche Zeitungen, Anzeige- und Lokalblätter übernimmt und befördert auch den kleinsten Auftrag **ohne Berechnung von Porto und Spesen** schleunigst 9966

Annahme von Inseraten u. Briefen unter Chiffre gegen strenge Discretion.

Paul Holtsch,
in Firma:
Gust. Köhler's Buchhdlg.

Verkaufs-Anzeigen.

9796.

Fabrik-Anlage.

Mein **Ackergrundstück**, ca. 7 Morgen groß, am [illegible]gange des hiesigen Bahnhofes, an der Chaussee, der [illegible]stalt und am Bahngeleise liegend, zu einer Fabrikanlage sich vorzüglich eignend und auf welchem bereits ein kleines Comptoirgebäude, sowie ein Brunnen mit gutem Wasser vorhanden, ist zu verkaufen.

Jauer, im Juli 1870. **A. Ackermann.**

10522.

Haus-Verkauf.

Das den Zimmer'schen Erben gehörige **Haus** Nr. 1[illegible] in Ober-Giersdorf bei Warmbrunn mit ca. 2 Morgen Garten ist sofort zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere bei der verw. Frau Müllermstr. **Reimann** in Nieder-Se[illegible]

Rohe und gebrannte Caffee's,

reinschmeckend und billig, offerirt

5180. **G. Nördlinger.**

10684. **Feinsten Wein-Essig** zum Einlegen der Früchte, empfiehlt **Paul Spehr**

10284. **!! Wanzentod !!**

Entfernt innerhalb 24 Stunden Wanzen in Betten, Möbeln, Wänden ꝛc. — Wird garantirt — Preis pr. Flacon 8 Sgr. Niederlagen gesucht. Jede Flasche ist mit meinem Siegel versehen.

Wilhelm Sturmfels
in Friedberg i. d. Wetterau.

Niederlage in Hirschberg bei **Paul Spehr.**

10646. **Flachs = Verkauf.**

Circa 16 Morgen gut bestandener **Flachs** (7/4 lang) in Neundorf, Kreis Bunzlau, soll möglichst im Ganzen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

Ed. Baumann in Bunzlau.

10644. **Knochenmehl,**

Prima=Sorte, offerirt
die Knochenmehl=Fabrik zu Erdmannsdorf.

10640 Eine Forderung an den ehemaligen Kaufmann **Friedmann** in Warmbrunn in Höhe von 118 Thalern, welche vom Königlichen Kreis = Gericht zu Hirschberg als auch vom Königl. Appellations=Gericht zu Breslau für richtig anerkannt worden ist, bin ich gern bereit **billig** zu verkaufen.

F. Gutmann, Klempnermeister in Warmbrunn.

Besten Wasserrüben=Samen

empfiehlt billigst (10683.) **Paul Spehr.**

10652. Ein **Arbeitspferd** wird verkauft Sechsstädte 16.

10654. Ein gutes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf Promenade 38, vis-à-vis dem Königl. Landrathamt.

10631. Da jetzt in der Erntezeit wenig Bedarf ist von Kalk, so zeige ich meinen werthen Kunden an, daß nur Mittwoch und Freitag in der Kalkbrennerei auf dem Kapellenberge verkauft wird.

Berbisdorf. **Schreiber.**

Julius Bruck, Cigarren = Fabrik,
Breslau, Altbüßerstr. 10,

empfiehlt als besonders preiswerth:

El Conde de Bismarck		à 9 Thlr.,
Isthmus of Suez		- 12 1/2 -
La Selecta	Havanna	- 16 2/3 -
El Progreso	Havanna	- 20 -

sowie billigere Sortiments von 4 rtl. ab, sämmtlich abgelagert.

10302. **Julius Bruck**, Altbüßerstraße 10.

10280 Ein großes und ein kleineres, in gutem Zustande erhaltenes mit Garnitur und Quasten versehenes Leichentuch, wie auch zwei weißleinene Bahrtücher und ein großes hölzernes gut vergoldetes Crucifix nebst dazu gehörigem Kasten ist sofort zu verkaufen beim Schuhmachermeister **G. Kluge**, dunkle Burgstraße Nr. 19.

Unterleibs=Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig**. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch die Herren: **Paul Spehr** in **Hirschberg** und **Louis Funkert** in **Görlitz**. [9320]

Feinsten saftigen
Emmenthaler Schweizer = Käse,
Holländischen Süßmilch = Käse,
Sardines à l'huile,
Hummern, eingelegt, 10665.
Mixed - Pickles
empfiehlt **Louis Schultz.**

10598. Ein **Hund** (Bulldogge) ist zu verkaufen Schulgasse 15.

1ste Preismedaille

Amsterdam 1869.	Pilsen 1869.	Wittenberg 1869.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch und bestes Nähr= und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche ꝛc. ist

Liebe = Liebig's
Nahrungsmittel in „löslicher" Form;

ein lieblich schmeckendes, in Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig**'schen **Suppe**, ohne zu kochen.

Gläser von 2/3 Pfund Inhalt zu 12 sgr. in

Hirschberg	bei **R. Friebe.**
Bolkenhayn	" **C. Jüttner.**
"	" **H. Fuck.**
Bunzlau	" **R. Weber.**
Freiburg in Schles.	" Apotheker **Lindenberg.**
Glogau	" **H. Büchting.**
Goldberg	" **L. Namsler.**
Hermsdorf u. K.	" **Jul. Ernst.**
Jauer	" Apotheker **R. Störmer.**
Liegnitz	" **C. Ph. Grünberger.**
Parchwitz	" **H. Weist.**
Salzbrunn	" **Jul. v. Gahes.**
Schönau	" **A. Rülke.**
Striegau	in der Apotheke und
"	bei **C. G. Opitz.**
Waldenburg	" **Jos. Rolke.** 10648.

Kauf = Gesuche.

10633 **Preiselbeeren** und **Himbeeren** kauft
L. Sachs in Liegnitz,
Goldbergerstr. 17.

Zu vermiethen.

10657. **Wohnungen** im Preise von 45 und 20 rtl., in gesunder und schöner Lage, sind sofort oder per Michaeli zu beziehen bei **C. A. Reiß**, frühere Siegertbleiche.

10666. Eine freundl. **Stube** nebst Zubehör ist zu Michaeli zu beziehen beim Buchbinder **Kleinert**, äuß Langstr. Nr. 40.

10659. No. 16 am Markt ist ein **Stübchen**, welches sich auch als Geschäftslokal eignet, zu vermiethen und zum October zu beziehen.

10678. Eine **Schlafstelle** ist offen bei
Albert Kleinwächter, Priesterstraße Nr. 6.

Für Fischer!

Zu verkaufen oder zu vermiethen ein zur Fischerei berechtigtes Haus in Steinau a. O. Dieses Grundstück eignet sich auch vermöge seiner Lage dicht an der Oder und Chaussee und seiner Räumlichkeiten zu einem Kohlen- und Speditions-Geschäft. Das Haus ist massiv, in bestem Baustande, der Hypothekenstand geordnet und fest.

Das Nähere durch **M. Caro** in Breslau, Herren-Str. 7a, und **H. Caloschin** in Steinau a. O. 10272.

Personen finden Unterkommen.

Ein Wirthschafts-Assistent,

mit dem Rechnungswesen vertraut, findet bei 80 rtl. Gehalt und freier Station sofort Stellung bei dem Dom. Hertwigswaldau bei Jauer.

Persönliche Vorstellung erwünscht. 10647.

Offene Stelle.

Zur Aufsicht und Verwaltung einer ländlichen Besitzung (Ziegelei) wird eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht. Gehalt 4—5 0 Thlr., freie Wohnung 2c. Näheres durch den Kaufmann **L. F. W. Körner, Berlin**, Friedrichsstr. 20. 10637

Maurergesellen

finden bei mir noch dauernde Beschäftigung. 10638
Lauban, den 28. Juli 1870.
P. Börner, Maurermeister

10604. Brauchbare **Dach-** und **Mauer-Ziegelstreicher** können sich bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt melden in der Ziegelei Boberröhrsdorf bei Hirschberg.

10679. Es wird sofort ein tüchtiger **Brettschneider** gesucht. Bobermühle zu Mauer.

10672 **Zum sofortigen Antritt**
wird noch ein **Kutscher** verlangt. Näheres im Comptoir der Mineralwasser-Fabrik vom Apotheker **Emil Sichting**.

Ein zuverlässiger Mehlfuhrmann

wird zum sofortigen Antritt gesucht. 10590.
Niedermühle Alt-Kemnitz. **Häring**, Mühlenbesitzer.

Ein **Pferdeknecht** (zum Fuhrwerk), verheirathet oder unverheirathet, findet sofort Dienst bei mir bei hohem Lohne. **Weidner**,
Hirschberg. 10656. Bahnhofsstraße 48.

10667. Einen zuverlässigen **Arbeiter** und einen **Schafhirten** nimmt sofort an **Friedrich Wehner** in Herischdorf.

10581. Auf Schloß Moisdorf bei Jauer wird zum 1. August eine zuverlässige, herrschaftliche **Köchin** verlangt. Persönliche Vorstellung erforderlich.

2 tüchtige unverheir. Ochsenknechte

finden bald Unterkommen. Nur Franko-Adressen sub **M. A.** nimmt die Expedition dieses Blattes an. 10636

Lehrlings-Gesuche.

10660. Ein junger Mann kann als **Lehrling** in meiner Apotheke eintreten.
Hirschberg. **Dunkel.**

10641 Einen **Klempner-Lehrling** nimmt an
F. Gutmann in Warmbrunn.

9182 Ein gesunder, kräftiger **Knabe** rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei und Conditorei zu erlernen, kann sich melden bei
Bolkenhayn. **F. Lemberg.**

Gefunden.

10668. 3 **Schafe** sind bei mir zugelaufen und kann Eigenthümer dieselben abholen bei
Friedrich Wehner in Herischdorf.

10662. Eine Jacke ist von Neudorf bis Fischbach gefunden worden. Abzuholen in No. 123 zu Cunnersdorf.

Verloren.

10669. Ein weißer **Schafhund** ist mir abhanden gekommen. Wer mir zu demselben verhilft, erhält eine Belohnung.
Friedrich Wehner in Herischdorf.

Geld-Verkehr.

8893. 3500 Thlr. und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei **vollständiger** Sicherstellung gesucht.
Offerten S. 70 nimmt die Expedition d. B. entgegen.

10670. 500 rtl. werden zur ersten Stelle bald gesucht von **Gottrecht Lachmann** in Boberröhrsdorf 201.

Breslauer Börse vom 30. Juli 1870.

Dukaten 96 G. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währung 77¼a⅜ bz. Russische Bankbillets 71½a⅓ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) —. Preußische Staats-Anleihe (4½) —. Preußische Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine (3½) —. Prämien-Anleihe 55 (3½) —. Posener Pfandbriefe, neue, (4) —. Schlesische Pfandbriefe (3½) 71 bz. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 80½ bz. B. Schles. Rustikal. (4) —. Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4½) —. Schlesische Rentenbr. (4) 77 bz. G. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Priorität (4) —. Freiburg. Priorität (4½) —. Oberschles. Priorität (3½) —. Oberschl. Priorität (4) —. Oberschl. Priorität (4½) —. Oberschlesische Priorität (4½) 80 G. Freib. (4) 95 G. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. C. (3½) 143½ bz. Oberschles. Litt. B. (3½) —. Amerik. (6) 84¼ bz. Polnische Pfandbriefe (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 64 G.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 30 Juli 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf	g. Weizen rtl.	sgr.	pf	Roggen rtl.	sgr.	pf	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf
Höchster ...	3	—	—	2	25	—	2	—	—	1	18	—	1	8	—
Mittler ...	2	26	—	2	22	—	1	28	—	1	15	—	1	6	—
Niedrigster ..	2	21	—	2	20	—	1	25	—	1	12	—	1	4	—

Breslau, den 30. Juli 1870.
Kartoffelspiritus pro 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 14¼ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)

Extrablatt des „Boten aus dem Riesengebirge."

An Mein Volk!

Indem Ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung Unserer höchsten Güter zu kämpfen, will Ich, im Hinblicke auf die einmüthige Erhebung Meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, Mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf Unserer Seite war, aber herausgefordert sind Wir entschlossen, gleich Unsern Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870. gez. **Wilhelm.**

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn)